

Einsatz auf dem Bauernhof Natur geniessen und Gutes tun

Der WWF will mit dem Projekt «Natur verbindet – aktiv auf dem Bauernhof» für die Problematik der Neophyten und für die Kleinstrukturen der Wildtiere sensibilisieren. Ein solcher Einsatz auf dem Bauernhof ist nicht nur sehr lehrreich, sondern auch ein freudiges Erlebnis. von Vanessa Diehl



Landwirt Lukas Frei-Boerlin wartet zusammen mit Einsatzleiter Dominique Schmuki am Bahnhof Knonau auf die freiwilligen Helfer. Kurz vor 9 Uhr ist es noch frisch, doch der Himmel ist wolkenlos und die Sonne strahlt. Optimale Voraussetzungen für den bevorstehenden Natureinsatz. Nach der Ankunft der Teilnehmer und der noch etwas zaghaften Begrüssung geht es mit dem Auto zum Biohof «Margel» von Lukas und seiner Frau Kathrin. Der

Hof, der in vierter Generation geführt wird, begeistert sofort mit seiner malerischen Aussicht auf die Alpen. Hier, in einem kleinen Tal im Säuliamt, baut das Paar Holunder sowie 200 Hochstammbäume an, darunter alte und seltene Sorten. Die Bäume sind Teil eines Sor-

Andreas:

«Mir ist es noch nie passiert, dass ich beim Unkraut jäten so viele philosophische Gespräche geführt habe»

tenerhaltungsprogramms und sollen zur Bewahrung der genetischen Vielfalt beitragen.

Neophyten bekämpfen

Auf dem Hof angekommen, werden die neun freiwilligen Helfer nochmals von den Gastgebern und dem Einsatzleiter begrüsst. Die Stimmung ist gut und nach einer kleinen Vorstellungsrunde erklärt Dominique Schmuki, was es zu tun gibt. Der gelernte Landschaftsgärtner ist seit



Das ausgerissene Berufskraut wird in der Kehrlichtverbrennungsanlage oder auf einer Kompostieranlage entsorgt.



Fabian:
«Ich fühle mich jetzt besser, weil ich etwas für die Natur gemacht habe»

zen. Ausserdem wollte er mal schauen, wie es auf einem Bauernhof so ist. Trotz der strengen Arbeit wird viel gelacht und diskutiert.

Der 75-jährige Andreas hat einen Tag zuvor die Arena über die beiden Agrar-Initiativen geschaut und möchte von Landwirt Lukas wissen, was er von den Initiativen hält. Auch Permakultur und Biodiversität sind Gesprächsthemen. Die Permakultur ist ein Konzept für nachhaltige und dauerhafte Landwirtschaft, bei der die Biodiversität eine grosse Rolle spielt. Als die Kräfte langsam zu Ende gehen und der Hunger immer grösser wird, ist es Zeit fürs Mittagessen. Kathrin hat für alle Chili sin Carne gekocht, dazu gibt es Brot und selbstgemachten Holunderblütensirup. Das Essen schmeckt köstlich und die Diskussionen vom Morgen werden weitergeführt. Das Landwirtpaar ist froh, dass die Freiwilligen helfen. «So eine Arbeit, wie Berufskraut jäten, hat kein Ende und wir kommen kaum dazu, weil es genügend anderes zu tun gibt», erzählt Lukas beim Essen. Am Nachmittag müssen die Freiwilligen jedoch nicht mehr Unkraut jäten, sondern Strukturen für Wieseln bauen.

Schutz für Wieseln

Die Wieseln sollen den Mäusebestand auf der Obstplantage dezimieren. Die Mäuse nagen nämlich an der Rinde der Obstbäume und schaden ihnen damit. Deshalb sollen Wieseln, ein natürlicher Feind von Mäusen, das Problem lösen. Hierfür soll eine sichere Route vom Naturschutzgebiet zur Obstplantage gebaut werden. Kleinstrukturen aus Holz dienen den Wieseln als Schutz vor ihren Fressfeinden.

Bereits im Herbst hat der Landwirt Haselsträucher geschnitten, die jetzt als Baumaterial für die Holzhaufen genutzt werden können. «Eine Hermelfamilie kann pro Woche 50 bis 100 Mäuse fressen», erzählt Einsatzleiter Dominique auf dem Weg zum Feld. Insgesamt sollen vier Strukturen gebaut werden. Bereits nach zwei Stunden sind alle Äste in den Holzhaufen verbaut. Die Freiwilligen sind erschöpft, aber glücklich. Nanny Lucia hat sich bereits für einen weiteren Einsatz im Bündnerland angemeldet und auch die anderen Teilnehmer wollen wieder kommen. ■



Die Strukturen aus Holz dienen den Wieseln als Schutz vor Räufern.

2019 für das vom WWF initiierte Projekt «Natur verbindet – Aktiv auf dem Bauernhof» als Einsatzleiter tätig. Am heutigen Tag soll auf einer Ökowiese Berufskraut gejätet werden. Das einjährige Berufskraut stammt ursprünglich aus Nordamerika und verdrängt, wie alle Neophyten, die einheimische Flora.

Landwirt Lukas hat eine Fläche, in der besonders viel Berufskraut wächst, zuvor markiert. Für jeden steht ein Eimer und spezielles Werkzeug bereit, das vom

Landwirt extra fürs Jäten konzipiert wurde. Der Grossteil der Freiwilligen ist zum ersten Mal an einem Natureinsatz und die 38-jährige Corinne merkt schnell: Jäten ist anstrengender, als sie dachte. Aber sie findet es gut, wenn man sich körperlich betätigen kann. Auf die Frage, warum sie hier sei, antwortet die Marketingfachfrau, sie spende zwar jedes Jahr dem WWF, wollte aber selbst mal aktiv werden. Auch der 32-jährige Fabian möchte sich für die Natur einsetzen.